

Medienmitteilung

Vernehmlassung Anordnungsmodell für die Psychotherapien Schweizer Psychiaterinnen und Psychiater warnen vor Fehlversorgung und Qualitätseinbussen

Bern, den 25. September 2019. Die FMPP, als Dachverband der psychiatrisch-psychotherapeutisch tätigen Ärztinnen und Ärzte kritisiert die vorgeschlagene Ausgestaltung des Anordnungsmodells, weil damit eine Mengenausweitung und Mehrkosten drohen. Der Verband fordert Einbezug und zudem auch Nachbesserungen: Die Anordnungsbefugnis ist zu beschränken und die Zulassungskriterien für Psychologinnen und Psychologen sind anzupassen.

Der Bundesrat will das Delegationsmodell für die psychologische Psychotherapie durch ein Anordnungsmodell ersetzen. Im Rahmen der Vernehmlassung positioniert sich die FMPP als Dachverband der Schweizer Psychiaterinnen und Psychiater gegen das vom Bundesrat vorgeschlagene Modell. «Der Vorschlag geht zulasten der Menschen mit schweren und komplexen psychischen Erkrankungen und schafft eine Fehlversorgung», warnt Pierre Vallon, Präsident der FMPP.

Massive Mehrkosten erwartet

«Das vorgeschlagene Anordnungsmodell wird zu einer Mengenausweitung führen», befürchtet Alain di Gallo, Vizepräsident der FMPP. Dies schon allein aufgrund der Tatsache, dass im Vergleich zum heutigen Modell in Zukunft viermal mehr Ärzte werden anordnen können. Auch wird die Zahl der Psychologinnen und Psychologen in eigener Praxis ansteigen, da Reglementierungen wie Numerus clausus oder Zulassungsstopp fehlen. «Der neue Tarif für die psychologische Psychotherapie, der ausserhalb vom Tarmed geschaffen werden muss, wird aufgrund dieser fehlenden Zulassungssteuerung zu weit höheren Mehrkosten führen als die vom Bund vorgesehenen 100 Millionen Franken. Schon heute ist wahrscheinlich eine Kostenerhöhung von mehr als einer halben Milliarde Franken für die psychologische Psychotherapie zu erwarten», warnt Pierre Vallon.

Psychologen sind keine Ärzte

Eine korrekte psychiatrische Diagnose und Therapieindikation bedingen psychiatrische wie somatische Abklärungen. Dies setzt eine fachärztliche Weiterbildung voraus. Hier übernehmen die Psychiaterinnen und Psychiater die Rolle der psychiatrischen Grundversorger. Der Bundesrat argumentiert nun, dass er mit der vorgeschlagenen Massnahme den Zugang zur Psychotherapie erleichtern will – dass vor allem für Kinder und Jugendliche, Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen sowie für Menschen in Krisensituationen. Doch Pierre Vallon sagt: «Psychologinnen und Psychologen können diese Versorgungslücken nicht schliessen, denn die Psychotherapie ist lediglich ein Baustein im gesamten Behandlungsspektrum.» Eine ganzheitliche psychische Versorgung beinhaltet weit mehr und erfordert Kompetenz und Erfahrung, welche die aktuelle Aus- und Weiterbildung von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten nicht gewährleistet.

Verbandsmitglieder beurteilen Systemwechsel als negativ

In einer im Sommer durchgeführten Umfrage bei 2'700 Erwachsenen- sowie Kinder- und Jugendpsychiatern beurteilen zwei Drittel das vorgeschlagene Anordnungsmodell als schlecht. Drei von vier Mitgliedern vertreten die Position, dass lediglich Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, Kinderpsychiatrie und -psychotherapie, sowie Ärztinnen und Ärzte mit einem Fähigkeitsausweis Psychosomatische und psychosoziale Medizin eine Psychotherapie anordnen dürfen.

Ausweitung der Anordnungscompetenz führt zu Qualitätseinbussen

Die Erweiterung der Anordnungsbefugnis für andere Fachdisziplinen stellt die Qualität der Indikation der psychologischen Psychotherapien in Frage. Die FMPP fordert daher, die Anordnungsbefugnis für eine psychologische Psychotherapie wie bisher auf Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, Kinderpsychiatrie und -psychotherapie, sowie Ärztinnen und Ärzte mit einem Fähigkeitsausweis Psychosomatische und Psychosoziale Medizin zu beschränken.

Bedingungen der ärztlichen Psychotherapie sollen nicht geändert werden

Die FMPP kritisiert harsch, dass die ärztliche Psychotherapie, die nicht den Regeln des neuen Anordnungsmodells unterstellt ist, im Rahmen der Anordnung der psychologischen Psychotherapie auch limitiert werden soll. Die FMPP wurde in diese Änderungen nicht einbezogen. «Wir verlangen daher, dass diese unbegründeten Einschränkungen zurückgezogen werden», sagt Alain Di Gallo.

Für Medienanfragen und Interviews stehen zur Verfügung:

- Pierre Vallon, Präsident FMPP und SGPP, Tel. 079 432 41 43
- Alain Di Gallo, Vizepräsident FMPP und Co-Präsident SGKJPP, Tel. 079 694 69 45

Fakten:

7200	psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (gemäss PsyReg)
3800	Psychiaterinnen-Psychotherapeutinnen und Psychiater-Psychotherapeuten (gemäss FMH - Statistik)
700	Kinder und Jugendliche Psychiaterinnen-Psychotherapeutinnen und Psychiater-Psychotherapeuten (gemäss FMH-Statistik)

Was macht eine Psychiaterin oder ein Psychiater?

Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie sowie für Kinder- und Jugendpsychiatrie- und -psychotherapie haben nach abgeschlossenem Medizinstudium eine sechsjährige Weiterbildung in Psychiatrie und Psychotherapie absolviert und eine Facharztprüfung abgelegt. Das Fach Psychiatrie befasst sich mit allen psychischen Erkrankungen. Im Fokus steht ein ganzheitlicher psycho-bio-sozialer Ansatz, der nur durch die breite Ausbildung gewährleistet wird. Hauptaufgabe der Psychiaterinnen und Psychiater ist es, psychische Störungen wie Depressionen, Schizophrenie, Suchterkrankungen oder Autismus zu diagnostizieren und zu behandeln. Dabei arbeiten die Psychiaterin und der Psychiater intensiv mit dem Umfeld der Patientin oder des Patienten sowie mit einem Netzwerk an anderen Fachkräften zusammen. Die Psychiaterin oder der Psychiater greifen abhängig von der Diagnosestellung auf ein breites Spektrum an psychiatrischen Behandlungsmethoden zurück: Diese umfassen u. a. Kriseninterventionen, verschiedene Therapieformen wie Verhaltenstherapie, Familientherapie oder psychodynamische Therapie sowie medikamentöse Behandlungen. Die Behandlungen erfolgen in der Regel ambulant, aufsuchend, tagesklinisch oder stationär. Zur Netzwerkarbeit kommen Gutachten, Unterstützung von Wiedereingliederungsmassnahmen und das Erstellen von ärztlichen Berichten für die Krankenversicherungen und die IV.

-
- [Stellungnahme der Schweizer Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie \(SGKJPP\)](#)
 - [Stellungnahme der Schweizer Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie \(SGPP\)](#)

Im Dachverband FMPP sind zwei Fachgesellschaften zusammengeschlossen: Die **Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP)** und die **Schweizerische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (SGKJPP)**. Die Verbände vertreten die Anliegen der 2'700 Mitglieder, dazu sind sie verantwortlich für die Weiterentwicklung ihres Fachgebiets und die Weiter- und Fortbildung. Die Fachgesellschaften engagieren sich für die Anerkennung von psychisch kranken Menschen und für eine gute psychiatrische-psychotherapeutische Versorgung. www.psychiatrie.ch